

Lernen von Obama

Wie das Auftreten Politik und Beruf beeinflusst

VON DIETER SCHWAB

Manchmal sind es weniger die Fähigkeiten, die über beruflichen Erfolg entscheiden, sondern die Selbstdarstellung. Die lässt sich immer verbessern, findet der Persönlichkeitstrainer Christián Gálvez – und hat auch gleich das passende Rezept: Von Hollywood-Filmen lernen heißt auftreten lernen.

NÜRNBERG – Die US-Traumfabrik kann es: In den Filmen gibt es einen Helden mit vielen Stärken und ein paar kleinen Schwächen, die ihn aber nur sympathisch machen. In Nebenrollen spielen Typen mit, die ihm bei seinem klaren Auftrag helfen – er muss wahlweise die Welt retten oder seine Traumfrau erobern. Das schafft er auch, weil er mit einem überraschenden Auftritt Freund, Feind oder Frau überrumpelt.

Eine gute Vorlage, findet der Persönlichkeitstrainer Christián Gálvez: Zur interessanten Persönlichkeit soll werden, wer ein paar Tricks aus den Hollywoodfilmen übernimmt: Das jedenfalls war seine Grundthese bei seinem Auftritt in der Veranstaltungsreihe „Von den Besten profitieren“, die von Unternehmen Erfolg in Zusammenarbeit mit den *Nürnberger Nachrichten* veranstaltet wird.

Barack Obama hat dieses Konzept gekannt, vermutet Christián Gálvez: Das Ziel war die Präsidentschaft. Die Nebenrolle seine Frau Michelle. Die Botschaft war „Change“. Und der überraschende Moment, als er mit seiner parteiinternen Gegnerin Hillary Clinton nach den Vorwahlen Frieden schloss und sie mit ins Boot holte.

Die Frau als Hemmnis

Edmund Stoiber, 2002 Kanzlerkandidat der Union, kannte es eher nicht: Gálvez hat ihn damals begleitet, als Moderator und nicht, darauf legt er großen Wert, als Erfolgscoach. Klar wusste er, was er wollte, aber die Frau an seiner Seite wirkte als Hemmnis: Er nennt sie „Muschi“ – „und viele wollen so etwas nicht in der internatio-

nalen Politik“. In einem Moment, als sich die Wahl entschieden haben könnte, stand Gálvez ein paar Meter hinter Stoiber auf der Bühne. Das war die Abschlusskundgebung, und ein Ausschnitt der Rede sollte live im TV übertragen werden.

Ohne schiefen Kopf

Es war eigentlich eine überzeugende Vorstellung, sagt Gálvez, ohne Ähhs und schief gehaltenem Kopf. Stoiber sprach sogar darüber, dass er eigentlich kein richtiger Mann für die Medien sei.

Doch gut war Stoiber nur, bis das rote Licht anging, das den Beginn der Live-Übertragung signalisierte. Der Kopf rutschte in die Schräglage, und Ähhs und Aussetzer kamen wieder. Klar, sagt Gálvez hinterher: Das Unterbewusstsein hat verstanden: Ich bin nicht gut in den Medien. Und prompt hat der Mann sich so verhalten. Am Ende fehlten ihm ein paar Tausend Stimmen zum Sieg.

Doch wie präsentiert sich jetzt ein, sagen wir, Zahnarzt, eher wie Obama und weniger wie Stoiber? Sicher, vor allem nicht lang über die Patienten- und Abrechnungss-

probleme mit den Krankenkassen klagen.

Aber sich wirklich in Franken stattdessen à la Hollywood vorstellen: „Meine Frau sagt immer, ich bin Doc Charisma“? Wer es ausprobieren will – bitte, aber nur auf eigenes Risiko. Dann vielleicht doch lieber ein Tagebuch mit den eigenen Stärken führen, damit die einem öfter mal vor Augen geführt werden. Und wem auch das nicht hilft, der kann immer noch lustvoll das eigene Scheitern vorführen – etwa mit Sätzen wie „Ich habe keine Chance, aber die nutze ich.“



Nimmt Hollywood als Vorbild: Christián Gálvez. Foto: Hippel

@ Informationen über weitere Termine und Themen sowie Ticketpreise der Vortragsreihe unter www.unternehmen-erfolg.de